

¹⁶So spricht der HERR Zebaoth: Hört nicht auf die Worte der Propheten, die euch weissagen! Sie betrügen euch, sie verkünden euch Gesichte aus ihrem Herzen und nicht aus dem Mund des HERRN. ¹⁷Sie sagen denen, die des HERRN Wort verachten: Es wird euch wohlgehen –, und allen, die im Starrsinn ihres Herzens wandeln, sagen sie: Es wird kein Unheil über euch kommen. ¹⁸Aber wer hat im Rat des HERRN gestanden, dass er sein Wort gesehen und gehört hätte? Wer hat sein Wort vernommen und gehört? ¹⁹Siehe, es wird ein Wetter des HERRN kommen voll Grimm und ein schreckliches Ungewitter auf den Kopf der Gottlosen niedergehen. ²⁰Und des HERRN Zorn wird nicht ablassen, bis er tue und ausrichte, was er im Sinn hat; zur letzten Zeit werdet ihr es klar erkennen. ²¹Ich sandte die Propheten nicht, und doch laufen sie; ich redete nicht zu ihnen, und doch weissagen sie. ²²Denn wenn sie in meinem Rat gestanden hätten, so hätten sie meine Worte meinem Volk gepredigt, um es von seinem bösen Wandel und von seinem bösen Tun zu bekehren. ²³Bin ich nur ein Gott, der nahe ist, spricht der HERR, und nicht auch ein Gott, der ferne ist? ²⁴Meinst du, dass sich jemand so heimlich verbergen könne, dass ich ihn nicht sehe?, spricht der HERR. Bin ich es nicht, der Himmel und Erde erfüllt?, spricht der HERR. ²⁵Ich höre es wohl, was die Propheten reden, die Lüge weissagen in meinem Namen und sprechen: Mir hat geträumt, mir hat geträumt. ²⁶Wann wollen doch die Propheten aufhören, die Lüge weissagen und ihres Herzens Trug weissagen ²⁷und wollen, dass mein Volk meinen Namen vergesse über ihren Träumen, die einer dem andern erzählt, so wie ihre Väter meinen Namen vergaßen über dem Baal? ²⁸Ein Prophet, der Träume hat, der erzähle Träume; wer aber mein Wort hat, der predige mein Wort recht. Wie reimen sich Stroh und Weizen zusammen?, spricht der HERR. ²⁹Ist mein Wort nicht wie ein Feuer, spricht der HERR, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmeißt?

Jeremia 23, 16-29

Predigt vom 03. Juni 2018 - Christuskirche Frankfurt

Liebe Geschwister,

es war mal wieder so weit: Bezirkskonferenz! - Da werden viele Protokolle angenommen, wichtige Wahlen und Bestätigungen vorgenommen, - aber auch *diskutiert!*

Vor allem die Berichte der Hauptamtlichen. Und da kann man durchaus ganz unterschiedlicher Meinung sein.

Aber am Schluss einer solchen Debatte stellt sich ja die Frage:

Auf wen sollen wir nun hören? - Welchen Worten sollen wir nachgehen? - Wo liegt denn die Wahrheit?

Na ja, bei den Berichten der Pastoren und den Meinungen aus der Bezirkskonferenz liegt die Wahrheit manchmal dazwischen. Ich mag nicht für mich in Anspruch nehmen immer im Recht zu sein oder die Wahrheit zu kennen und zu sagen.

Aber, letztlich, wenn wir miteinander ringen, in den Gremien unserer Gemeinde, - oder auch jetzt, wenn wir auf die Predigt hören, es geht uns doch um Orientierung, um Wahrheit, um Gottes Wort für uns.

„Wer euch hört! - Der hört mich!“ – ermutigt Jesus seine Jünger.

Und so haben sich das wohl auch die Priester und Propheten in Jerusalem gedacht.

Zwar hatten sie nicht den Zuspruch Jesu im Ohr 'wer euch hört, hört mich', aber davon sind sie sicher überzeugt gewesen und ausgegangen, dass Gott sie in ihre Aufgaben und in ihr Amt als Priester und Prophet berufen hatte.

Doch plötzlich steht einer auf und sagt: Stopp! - Was ihr da redet, das ist nicht von Gott! - Was ihr da verkündet, das sind eure persönlichen Gedanken und Träume.

Und wer hat jetzt Recht? - Wo liegt die Wahrheit? - Durch wen spricht Gott zu uns?

Schauen wir genauer hin.

Die Propheten Israels verkündigten Heil, Frieden, Sicherheit. Ja, in gewisser Weise trösteten sie das Volk Israel, gaben neuen Mut und Zuversicht. Denn gerade erst war die größte Katastrophe über Jerusalem hereingebrochen. Nebukadnezar, der babylonische Herrscher, hatte Jerusalem erobert. Die Oberschicht, die Beamten, den Stadtadel hat er nach Babel bringen lassen und dem Rest Judas einen neuen König vor die Nase gesetzt. Das hat Israel bis ins Tiefste hinein erschüttert.

Hat Gott uns verworfen? - Ist der Zion nicht mehr Gottes heiliger Berg und der Tempel sein Haus?

Da bemühten sich die Tempelpriester um Stabilität, um neue Gewissheit, um Zuversicht – und Trost:

Gott lässt sein Volk doch nicht im Stich – das wissen wir doch aus der Bibel! Das Heil ist uns doch durch die Erwählung, durch den Zion, durch den Tempel – sicher! – Und auch wenn wir den Krieg gegen Nebukadnezar verloren haben, so ist das doch nur eine Prüfung unseres Vertrauens. – Kein Gericht!

Doch Jeremia widersprach den Kollegen, vehement: Gar nichts ist sicher, sagte Jeremia. Vielmehr braut sich über Jerusalem ein neues, ein zweites, ein viel schlimmeres Ungewitter zusammen, wenn wir nicht umkehren von unseren Wegen!

Nein, das sind wahrlich keine Nuancen. Hier kann man keine Brücken mehr bauen, keinen Kompromiss finden. Hier ging es tatsächlich für Juda und seine Menschen um Leben und Tod. Wem also sollen wir glauben? - Auf wen soll der König Zedekia hören? – Immer wieder hat er die beiden Parteien zur Beratung herangezogen. – **Aber: Wer verkündigt Gottes Wort?**

Nun, wir könnten uns die Leute genauer anschauen, die hier agieren. - **Sind sie denn vertrauenswürdig?**

Unser Text lässt keinen Zweifel zu: Das sind sie nicht! Und Jeremia lässt auch keine Gelegenheit aus auf diese Tatsache hinzuweisen: ‚Voll von Ehebrechern ist das Land! – ‚Sogar Priester und Propheten sind ruchlose Frevler!‘ – ‚Selbst in meinem eigenen Haus, in meinem Tempel, stoße ich auf ihre Schlechtigkeit.‘ – so lesen wir es im 23ten Kapitel – und öfter.

In Klammer: Diese Methode ist ja so erfolgreich, dass kaum einer, der die Wahrheit für sich reklamiert, auf solche Schlammschlachten verzichtet! – Doch:

Kann dann überhaupt jemand, kann dann überhaupt je ein Mensch - Gottes Wort verkündigen? - Sind wir nicht alle – wirklich *alle* – und zwar *sehr gründlich* – Sünder? – Frevler, die sich an Gottes Schöpfung, an seinen Werten und an seiner Heiligkeit vergehen?

Nein, ich glaube nicht, dass die Propheten Israels es böse meinten. Ich glaube nicht, dass sie ein falsches Spiel spielten. Ich denke, dass sie sich ihrer Berufung gewiss waren. Ich glaube, dass sie ihre eigene Bibelauslegung glaubten – und darum im Brustton der Überzeugung predigten: Gott steht zu uns!

Das zieht sich doch wie ein roter Faden durch die ganze Geschichte Israels: Gott mit uns! – Wir müssen – und wir können uns ganz und gar auf ihn verlassen!

Klingt das nicht richtig - gut?

Nein, sagt Jeremia. Das ist – obwohl es so in der Bibel steht - *nicht* Gottes Wort! Vielmehr: **Kehrt um von euren falschen Wegen!**

Trotz der vehementen Angriffe Jeremias auf die Propheten in Jerusalem, ging es eigentlich nicht um die Personen, sondern um die *Botschaft!*

Ich glaube, dass Gottes Wort uns *immer* zuerst zur Umkehr ruft. Nie kann Gottes Wort einfach nur ein sanftes Ruhekissen sein, - auch dann nicht, wenn ich – wie Juda - zutiefst enttäuscht und verzweifelt bin. Denn da, wo ich, wo wir, Gottes Wort begegnen, seiner Heiligkeit und seinem Willen, da müssen wir *zuallererst* umkehren, Buße tun.

Kein Jesaja, kein Jeremia, kein Uwe Saßnowski – niemand kann ohne Buße und Umkehr Gottes Wort hören und weitersagen! – Und das, das ist immer wieder die größte Herausforderung für uns alle: Buße tun! Umkehren! – Ich auch! – Und ich bin da nicht besser als sie!

Und vielleicht sind darum *die Worte*, die uns am meisten ärgern, die uns herausfordern, die wir *nicht* hören wollen, genau *die Worte*, die Gott uns sagen will!

Denn Gottes Wort ist wie ein Feuer, sagt Jeremia, das in unserem Gewissen brennt! - Wie ein Hammer, der die Felsen unserer Selbstverteidigung zerschmettert. – Wie Salz in unseren Wunden!

Die Trostworte der Propheten damals aber deckten zu, was aufgedeckt und ausgeräumt werden müsste: das Unrecht der Leute, die Schuld der Priester, das Versagen der Politiker.

Statt also zu hören, was die Uhren geschlagen haben und die Stunde der Wahrheit zu nutzen, träumten sie von einem ‚weiter so‘!

Dieser Botschaft, liebe Geschwister, dürfen wir *nicht* vertrauen!

Weder im Blick auf unsere Gesellschaft, noch im Blick auf die Klimaveränderungen unserer Erde, weder im Blick auf unsere Gemeinde, noch auch nicht im Blick auf unser persönliches Leben.

Für Jeremia ist also klar: **Gott ruft uns heraus aus unseren geschönten Selbstdarstellungen – befreit uns - zur Umkehr!**

Es wundert mich also nicht, wenn ich, wenn sie, wenn irgendjemand nach einer Predigt, nach einem Bericht, nach einem Gespräch ‚Aua‘ ruft.

Genau das ist es doch! Dass Gott uns durch sein Wort immer wieder ganz konkret anspricht – und herausfordert!

Seit Wochen beschäftigt mich ein Thema, das die Lektorenschulung von Ruthardt Prager ausgelöst hat: Gehe ich, wenn wir Gottesdienst feiern und auf Gottes Wort hören, zu kumpelhaft,

zu selbstverständlich mit Gottes Wort um? – Fehlt mir die Ehrfurcht vor Gott – und seinem Wort? – Brauchen wir neue Formen? – Eine zweite Kanzel für die Lesungen?

Gerade *weil* mich diese Frage ‚stört‘, nehme ich sie ernst! – Da ist was Wahres dran! Und ich muss *mich* umkehren.

Und, liebe Geschwister, ich weiß, dass manche Worte und Gedanken, die ich formuliere – im Blick auf Sonntagschule, Mittagstisch, Lisbeth-Oase – ach und unser Kleinklein und unsere versteckten Aggressionen – dass das Einzelne stört, ja, verletzt. – Ich glaube aber, dass selten die Form wehgetan hat, – für die ich mich gerne entschuldige –, sondern oft gerade doch die *Wahrheit*, die uns zur Besinnung, zur Umkehr, zum Neuanfang herausfordert.

Gottes Wort ist *nicht bequem*, sondern wie Feuer und manchmal brutal wie ein Hammer.

Aber: Ist das jetzt noch Evangelium? – Das Evangelium Jesu?

Ist das noch eine befreiende, frohmachende Botschaft?

Ist Jesus denn nicht gerade deshalb gekommen, um uns ein-für-allemal all unsere Schuld abzunehmen, damit wir unbeschwert und getrost weiter machen können?

Als ich für mich das *Evangelium* von der Liebe Gottes in Jesus zum ersten, dann zum zweiten Mal und immer wieder gehört habe – da war es für mich immer *zugleich* auch die Erfahrung, dass Gottes Wort, *sein Evangelium*, mich zur Buße und zur Umkehr nötigte – und gerade *darum* war es ein Wort des Neuanfangs und des Lebens!

Gottes Wort zu hören, das Evangelium, das heißt doch zu erkennen, wer ich wirklich – angesichts der Liebe Gottes – bin: Ein Sünder, immer wieder, und auch beim dritten und vierten Male noch! – Immer wieder herausgerufen und durch die Liebe Gottes – damals bei Jeremia genauso, wie dann zutiefst in Jesus – *befreit* zur *Umkehr*! – Zur Umkehr auf den Weg des Lebens!

Liebe Gemeinde,

Orientierung suchen wir, *die Wahrheit*, wenn wir in der Gemeinde diskutieren und ringen, wenn wir auf Gottes Wort hören in der Predigt oder in einem persönlichen Gespräch unter 4 Augen.

Jeremia hat uns gezeigt, dass wir Gottes Wahrheit gerade *da* hören, wo wir uns in unserer Selbstwahrnehmung in Frage gestellt sehen und mit großer Sicherheit – ärgern.

Zutiefst ist Gottes Wort aber immer schon das Wort vom Kreuz Jesu, also das Wort von seiner Hingabe für uns. Es ist also Gottes Liebe, – die uns zur Umkehr drängt, ja: nötigt.

Darum: Wenn wir so aufeinander hören, – hören wir Jesus!

Amen

Uwe Saßnowski